

die Villa Junny dazu bestimmt ist, den Kronprinzen und den Prinzen Fritz Greg zu beherbergen. Die Kaiserin hat den Wunsch geäußert, möglichst ungestört dieben zu können; in Folge dessen hat man die Villa Wartha mit einem hohen Bretterzaun umgeben.

Der Denkmalentwurf für das Kaiser Wilhelm I. Denkmal auf dem Schützenfeste folgenden Beschaffenheit: Der gedächtniswürdige Kaiser Wilhelm auf dem Schützenfeste mit einem dem höchsten Kaiser Wilhelm auf dem Schützenfeste Bruchstücke zu erreichen. Die Denkmalentwurf eingegangenen Entwürfen für die vom Preisgericht als bester Wert prämierte Zeichnung von Bruno Schmitz unter Vorbehalt einiger Veränderungen in dem architektonischen und bildhauerischen Schmuck.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Mitteilungen der Polizeidirektion, welche jüngst beschließen worden sind. Die Mitteilungen betreffen die Beförderung von Munition für Handgeschossen, die Beförderung von Barchen und Barchen mit Werthgegenstände u. s. w. Auch ist folgende neue Bestimmung aufgenommen: „Offene Karten, aus deren Inhalt die Abtheilung der Verleibung oder einer sonst strafbaren Handlung sich ergibt, sind von der Postbeförderung ausgeschlossen.“

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat beschlossen, die Wahl des Abg. Holz (freisinn.) zu beanstanden, bis eine Reihe von Behauptungen der eingereichten Proteste klar gestellt sind.

Für den Passsman an der deutsch-französischen Grenze sind weitere Willkürungen angeordnet. Frauen und Kinder sollen fortan ohne Schwierigkeiten Zutritt in das Reichsland erhalten.

Auf Grund des ob. preussischen Verordnungsgeleges werden aus den Einnahmen der landwirthschaftlichen Zölle in diesem Jahre den Kreisen 46 Millionen gegen 29,5 Millionen im Vorjahre überwiehen werden.

Herr v. Bismarck hat sich zu einer Deputation aus Kassel auch über das Kolonialabkommen mit England geäußert. Er finde, daß England seinen Vortheil gut zu wahren verstanden habe. In den Kreisen der Kolonialwärmer, zu welchen er sich ja nicht rechnet, werde das Abkommen wohl große Verwirrung hervorrufen. Namentlich misfällt dem Fürsten das englische Protektorat über Barmahar. Zunächst wäre wieder England den dort anwesigen hamburgischen Konsulanten großes Entgegenkommen zeigen, aber das werde wohl nicht allzu lange dauern. Ueber den Wert von Gelgoland könne man streiten. Es habe ja immer schon zu den Wünschen der deutschen Patrioten gehört, diese Insel in deutschen Besitz wieder überzuführen und man könne darüber, was als Preis einer solchen nationalen Forderung zu gewähren sei, verschiedener Meinung sein. Das lasse sich nicht so abolut genau feststellen. Auf seinem Stammtische Schönhausen will Herr v. Bismarck ein großartiges Museum errichten.

Der bisherige Finanzminister Scholz wird nicht, wie verlautet, das Präsidenten der Vereinskongressen in einer an Stelle des hochbetagten, jetzigen Inhabers des Postens zu nehmen, sondern sich gänzlich ins Privatleben zurückziehen und auf seinem am Bodensee gelegenen Landgut Wohnung nehmen.

Eine Deputation rheinischer Industrieller ist in Berlin angekommen, um den Handelsminister von Welzel zu erlöden, gegen die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geplanten Zollherböhungen (siehe heutige Zeitungsartikel) Schritte zu thun. Der Minister hat versprochen, sich deshalb mit dem Reichsminister in Verbindung zu setzen.

Die geplante Bismarckfeier in Wien wird am 1. Juli bestimmt abgehalten werden. In Berlin haben die Vereinskongressen bekanntlich, welche aus allen zu lassen, weil ihnen die deutsch-englische Kolonialvereinbarung nicht gefällt.

Ein neuer Brief von Dr. Peters ist in Deutschland eingegangen, der die schon telegraphisch gemeldeten egyptischen Nachrichten bestätigt. Dr. Peters dürfte sich in diesen Tagen an der Küste antommen. Der englische Eisenbahnbauer Stofes, ein früherer Missionar, der in Zentralafrika den Arabern mit Erfolg Kontrakte macht, ist in den deutschen Dienst übergetreten.

Aus der deutschen ostafrikanischen Station Wpauapa sind soeben zwei Briefe Nachrichten hierüber eingegangen, welche bestätigen, daß der diegenannte König Mwangwa von Uganda mit Hilfe des deutsch-französischen Stammes der Wamamissi, welche Major Wissmann schon gegen Bursari unterworfen, wieder zur Herrschaft gelangt ist. Die Wamamissi bewohnen die südlich um den Viktoriasee-See gelegenen Landstriche, welche unter diesem Stammennamen zusammengefaßt werden und förmlich in dem deutschen Interessengebiet gelegen sind.

König Mwangwa hatte in der französischen Mission Ramanga in der Landschaft Iloba eine Zuflucht gesucht und gefunden, nachdem er von den Arabern vertrieben war. Die verschiedenen Stämme der Wamamissi, die als betriebenes Händlervolk eine natürliche

Verbindung gegen die Araber hegen, erhoben sich zu Gunsten Mwangwa's gegen das arabische Regiment in Uganda und eroberten dem christenfeindlichen Herrscher seinen Thron zurück. Zahlreiche Araber sind dabei ums Leben gekommen.

Spanien, 25. Juni. Wegen vorläufiger Vertriebs-Einschränkung kündigte die Direktion der hiesigen staatlichen Eisenfabrik etwa 300 Arbeiter.

Dresden, 25. Juni. Professor Mikulicz in Königsberg ist zum Direktor des hiesigen chirurgischen Klinik ernannt worden und bereits hier angekommen.

Darmstadt, 25. Juni. Die erste Kammer trat heute zusammen und genehmigte die Regierungsvorlage wegen eines Neubaus für das elektrotechnische und physikalische Institut an der technischen Hochschule dahier.

Nomrod (Oberhausen), 25. Juni. Der Grobprober von Selsen trifft morgen mit großem Gefolge zu etwa schätzenswerthen Aufwende in hiesigen Schloße ein.

Hagen (Rheinl.), 25. Juni. In unserm Kreise scheint die Maul- und Klauenseuche sich auszubreiten. Sie ist neuerdings in zwei Stallungen in Dorfe Wendelsheim ausgebrochen.

München, 25. Juni. Das hiesige „Freundenblatt“ föhrt, die Erklärung Caprivis über die Vernehmung der Dispositionsurheber sei ein bemerkenswerthes Entgegenkommen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es bleibe abzuwarten, ob die bayerischen Centrumsabgeordneten namentlich „Ja“ sagen würden. Die französischen Abgeordneten würden jedenfalls bei dem ablehnenden Votum beharren. Aus Berlin berichtet das „Freundenblatt“, eine Anzahl bayerischer und bayerischer Centrumsmitglieder werde im Gegensa zu ihrem Führer Windthorst gegen die Militärvorlage stimmen.

Frankfurt, 25. Juni. Der König hat den Präsidenten Dr. v. Sillger im Kultusministerium, den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. v. Kollhaas und den Präsidenten der Generaldirektion der Posten und Telegraphen v. Weisjäger zu Mitgliedern der ersten Kammer auf Lebenszeit ernannt.

Österreich-Ungarn.

Wien, 25. Juni. Die Kaiserin reist am Freitag nach Gastei ab und geht am 27. Juni wieder nach Jßitz; nach der Hochzeit der Erbprinzessin Valerie kehrt sie nach Kreutz zu längerem Aufenthalt. Der Minister des Innern hat nun mittheilend nach dem Austritt der Cholera sämtliche Landesbehörden beauftragt, sanitäre lokale Maßregeln zu ergreifen. Es wird ferner beauftragt, das Verbot der Eins- und Durchfuhr von Hühnern und bergehen aus Choleraverdächtigen Ländern, darunter auch aus der ostafrikanischen Türkei, zu erneuern.

Der serbische Handelsminister Tauschanovic trifft in den nächsten Tagen hier ein, um mit der Regierung wegen Aufhebung des Einfuhrverbotes zu unterhandeln. Der serbische Finanzminister Luc erließ eine Verordnung in die Zollbehörden gegen das verbotene Einfuhr gegenüber der Einfuhr aus Österreich-Ungarn; dieser Artikel wurde der hiesigen Regierung mitgetheilt.

Budapest, 25. Juni. Gestern Abend fand das zweite Delegationsbinnen statt, nach welchem der Kaiser Gerde hielt. Er sprach mit Dr. Neger die egyptischen Verhältnisse und erklärte, die Bevölkerung sei durch lauter leeres Brausen unnütz aufgeregt. Auf die Bemerkung Negers, die Regierung möge die Stimmung beruhigen, namentlich durch Gewährung der tüchtigen egyptischen Amtsprache, sagte der Kaiser, es müsse vor Allem das Interesse des Staatsdienstes gewahrt werden. Ferner betonte der Kaiser, es dürfe nicht dahin kommen, daß Beamte der deutschen Sprache nicht wichtig seien. Gegenüber dem Grafen Schwab Thun bedauerte der Kaiser die lang egyptische Zeit von Dr. Siemensoch die Hoffnung aus, daß die Verhältnisse in Ägypten halb besser würden. Zum Delegierten Dowl äußerte der Kaiser seine Vertheilung über die in seinen Rede bei der Verhandlung des Staats des Auswärtigen ausgesprochene Würdigung der Verdienste Andraßffy sowie über das Vertrauensvotum für die Leitung des Auswärtigen Amtes. — Obgleich einige Blätter die „heimliche“ Abreise des Fürsten Ferdinand aus Sofia „sehr ernst“ nehmen, dürften die ungenügenden Nachrichten über Bulgarien doch übertrieben, wenn nicht vollkommen unbegründet sein. Von gewisser Seite wird die Thatsache der Abreise selbst bekritten und hiermit in Uebereinstimmung befindet sich die Meldung, daß Fürst Ferdinand noch am vorgelagerten Tage den Bismarck in der deutschen Reichshaus zu Berlin, Dr. Siemensoch und den Vertreter Strupp, Herrn Paul Kaufmann empfangen hat. Beide Herren nahmen auf der Rückreise von Brissa in Sofia Aufenthalt. Dr. Siemensoch hatte eine längere Audienz beim Fürsten Ferdinand und konferirte nach derselben mit Stambulow und dem Direktor der Nationalbank in Sofia. Gegenstand der Konferenz war die Beihilgung der Deutschen Bank an der nächsten bulgarischen Anleihe, die Gefährdungswegen

„Ja“, fiel sogleich mittelmäßig der Polizeimann ein, „es ist keine schöne Gegend da unten, aber wir kommen nur der Ordnung wegen wöthentlich ein paar Mal mit dem Dampfer hin, es wohnen nur einige Fischer da und sonst ruhige Leute, passen thut selten etwas, denn die meisten Leichen werden zwischen den Schiffen, oberhalb des Armes, aufgefunden, was darüber hinausgeht, verschwindet meistens im Meer. Nun, da wollten wir nachsehen, ob die Dornen auf „Sandhüll“, eine vertrackte Untiefe, noch in Ordnung ist, und in der Dornenhecke verschlungen, hing die arme Dame. Ergründen Sie nur nicht, Herr — das Wasser aber, gegen die Fische haben das ganze Zeug, welches sie getragen, abgerissen, nur um den Hals hat sie noch eine festgeknotete seidene Kravatte, und prächtige lange Haaröpfe hat sie auch.“

Ein bumber Aufreißer Harolds' unterbrach ihn. „Die herrlichen Puffe“, sagte wehmüthig Herr Reynold, „es wird ohne Zweifel Ihre Schwester Ellen sein.“

Sie waren angekommen, der Polizist ging voraus, sie folgten ihm durch das Gewirr der Gänge und Hinterhäuser — mehrere andere Beamte und Polizisten schlossen sich an, so kamen sie zum „Drowning“.

„Muth, Muth, lieber Freund“, flüsterete Reynold ihm zu. „Es gehörte aber auch Muth zu diesem Anblick! Die ganze Jugend, Schönheit, Liebreiz des Weibes waren spurlos vermischt, ein vom Wasser aufgeblausener Körper, ein unentwöhnt aufgeschwollenes Gesicht ohne Züge, ohne Formen — die ganze Schwere der Wasserleide lag da vor ihm entpflückt. Nichts, gar nichts bot einen Anhalt, moran er das geliebte Mädchen erkennen konnte.“

Und doch — die langen Puffe! Sie hatten sich selbst im Wasser nicht gelöst, da vom Kopf ab sie ein schnelles Band mit eingeschlossen, welches unten, eine Hand breit vom Ende, mit verknöten war. Und noch etwas! Im den Hals schlang sich, ebenfalls verknöten, das seidene weiße Tuch,

gewunden sein soll, beziehungsweise eine Vertheidigung bezüglich des Verhältnisses der bulgarischen Regierung zur Deutschen Bank und des Wiener Bankereis in Sachen der Orientanbahn.

Italien.

Rom, 25. Juni. Der hiesige Municipalausschuß beschloß, morgen dem Stadtrat seine Demission mitzutheilen. Der Stadtrat wird seinerseits dasselbe thun, da derselbe die Beschuldigung seiner Antonomie durch den von der Regierung ergriffenen Geheimgang nicht durch wen. — Die Kammer erledigte die Generaldebatte über die Vorlage bezüglich des „Creditio Fendario“. Eine beantragte Tagesordnung auf Vernehmung der Vorlage wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. — Zum Präsidenten der französischen Handelskammer von Mailand, der Willkommnung zur kommerziellen Vernehmung Frankreichs mit Italien erbat, äußerte der Vertreter der Republik, Frankreich müßte seine Handelspolitik in hiesigen politischen Interessen unterordnen, welche die Zollinteressen überwiegen.

Napel, 25. Juni. Die Gemeindegewalt demittirte energisch die Behauptung, daß 400 ertragreiche Fälle vorgekommen seien, indeß konnten viele Verordnungen vorliegen.

Spanien.

Madrid, 25. Juni. Wie man jetzt erfährt, bestätigen sich die Zweifel an der Unerschütterlichkeit der amtlichen Berichte aus dem Choleragebiet vollständig. Die Ausbreitung des Seuchenerbes, die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle geht jetzt beherbernd über das hinaus, was die Regierungsorgane zugestehen. Seit zwei bis drei Erkrankungen und Todesfällen an einem Tag können fünf bis hundert angenommen werden, und die Zahl der Verendeten, allerdings meist ganz kleinen, abseits der großen Kommunikationslinien gelegenen Orte ist nicht auf über sechs, sondern dreißig bis vierzig.

Das „Diario Oficial“ konstatirt heute das Vorkommen der Cholera an mehreren Punkten der Provinz Valencia. Eine föhliche Ordre verfügt für die hiesigen Schiffe eine schwebende Quarantäne für alle Schiffe aus Gambia, eine Vertheilung für alle an anderen valencianischen Häfen kommenden Schiffe. — In Monticelso sowie in Gambia, wo in den letzten Tagen der Cholera-Erkrankungen vorkamen, ist seit den letzten telegraphischen Nachrichten ein neuer Todesfall, ergoß keiner in Puebla de Alguat auf konstatirt. In den übrigen Theilen von Spanien ist der Seuchheitszustand ein befriedigender.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der Senat begang heute die erste Sitzung des von der Kammer angenommenen Gesetzes, betr. die Verhältnisse der Vergelte. — Die Kammer begann heute die Debatte über die Vertheilung der Postenvertheilung. — Christophel's Demission als Gouverneur des Credit Foncier ist wahrscheinlich; als seinen Nachfolger nennt man den Senator Boulanger. — Der auf kommenden Freitag abendamt genebere Prozeß gegen die wegen verbotener Sprengstoffherstellung verurtheilten Russen wurde gemäß Antrag der Vertheidigung auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Russen Demiss, Mandelstam und Orlov wurden freigesprochen, die übrigen Verurtheilten und die hiesigen Standes in hiesigen Vertheilung. Die Hauptverhandlung der nationalen Vereinigungen war gestern zur Prüfung des Plans der Regierung, Paris zu einem Seebafen zu machen, eiberufen worden. — Der Kardinal Lavigierie hat an George Holand, den Ueberbringer des Projekts einer Eisenbahn durch die Sahara, eine Zuschrift gerichtet, in der er dem geplanten Unternehmen zustimmt.

England.

London, 25. Juni. Graf Saxeby hat gestern eine mehrtägige Konferenz mit Lord Salisbury. Es soll, wie verlautet, der Notenanstausch über die deutsch-englische Sphärenabgrenzung unmittelbar bevorstehen. — Der New-York Herald veröffentlicht Depeschen aus Texas, wonach die befristete, gestern von uns angekündigte Revolution in Mexiko bereits zum Ausbruch gelangt sein soll. Der amerikanische Scharen beschließen sich der Gefensolen, um die Entsendung von Truppen zu verhindern. Die Bewegung geht von den Staaten Nuevo-Lexon und Coahuila aus. Der New-York-Herald befragt ferner den pöblichen Tod des Präsidenten von Salvador, General Menendez, der vermutlich bei einem Vantet vergiftet worden ist. Der Vantet brach unmittelbar nach dem Tode des Präsidenten aus. General Martel und verschiedene andere Offiziere wurden getödet. Der Truppen gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

Schweden und Norwegen.

Christiana, 25. Juni. Der bevorstehende Besuch des deutschen Kaisers hat die Polizeidirektion der norwegischen Hauptstadt in schäme Verlegenheit gebracht. Sie kann zum Einzugsstage des Kaisers keine Anordnungen treffen, weil sie nicht

welches er gezeichnet, dessen abgerissenes Ende er in der Tasche trug. Wohl war die Farbe fast ganz vergangen, doch glich das Monogramm E. K. genau demjenigen in dem Fragment des Schawls.

Harold, um Fragen auszuweichen, wie so jenes Ende abgerissen worden, zeigte es nicht vor, er sagte nur, daß die Schwärze wolle, den Puffen, dem Schawl nach, sei diese Entrennung seine verunglückte Schwester Ellen Randall.

Das Protokoll wurde aufgenommen und ihm vorgelesen — dann ihm freigelassen, die referenzirte Leiche zur Verstattung mit sich zu führen oder bis zum Abend abholen zu lassen; da der Vernehmungsvorgang bereits begonnen hatte, war Eile nöthig.

Der Polizist trat zu dem unglücklich beschriebenen Herren: „Mein Dienst heute ist zu Ende — ich bin frei — wenn ich Ihnen dienen kann, bin ich gern bereit. Wir haben zwei Minuten von hier einen „Liberator“ (Vertheidiger), der ich sie hin und thide sofort einen Sarg, von dort aus können Sie Alles arrangiren.“

Mit Dant angenommen, warteten sie draußen, vor der Vertheidigung, des Vertheidigers und Polizisten Mätker, die bald erfolgte. Und eine Viertelstunde später führen sie nach dem Begräbnisort, wo die sterblichen Ueberreste des armen unglücklichen Mädchens zur endlichen Ruhe zu bringen.

Die Anrede, ob der Vertheidiger auch den Grabstein befragen solle, wurde verneint — Niemand wie ihr betrübter Bruder brauchte zu wissen, daß sein Weibchen, sein Abgott, schwer gegen die Sittengesetze gefehlt hatte, auf ihrem Grab sollte nichts weiter stehen, als die Worte, die ihre Strafe, ihre Verzeihung enthielten: „Gefündigt — gefündigt!“ (Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger“.

Voranschlägliche Wetter am 27. Juni. Süd- bis Westwind, warm mit zunehmender Bewölkung. Später Regen.

der Great-Bahnen-Diskonto-Bank ein und frag nach Herrn Harold Randall. Man führte ihn zu dessen Chef, Herrn Reynold. Dieser errieth sofort, in welcher Angelegenheit man polizeilichereits nachfragte, und er erludte den Polizisten, ihm selbst die Mittheilung zu machen, damit er seinen Kontostolirten, der sehr leidend sei, vorbereiten könnte. „Gut, Herr“, erklärte sich der Polizist nach einem Umrundge einverwandelt, der Herr Randall hat täglich der Leide einer großen schlanken Dame mit langen schwarzen Haaren nachgefragt, so Eine ist heute nun, draußen bei Downingdale, in der Tomenette, „Sandhüll“ verhebert aufgefunden. Ich war dabei — sie ist nun in Drowning — (wörtlich Ertrinken, die Beziehung für die Weichenalle der Ertrunkenen) und es ist kein schöner Anblick, so eine Dame, die über zehn Tage im Strom gelegen hat. Wenn Sie ihn vorbereiten wollen, er wird es gebrauchen können.“

Der Polizist mußte warten, Herr Reynold schloß seine Bücher, rief dann zweiwilligen Stellvertreter an seine Stelle und suchte dann Harold auf.

Sagen Sie, Randall, wenn Sie nun plötzlich die Gewißheit erhielten, daß Ihre Schwester wirklich nicht getödet worden ist, Sie aber im Stande wären, den Lieben stärker an geweihter Stätte zu begraben — würde Ihnen das ein Trost sein?“

Harold begriff Alles — mit einem Blick auf den Polizisten forderte Reynold nun, daß er sich zum Mitgehen bereit mache, „denn ich begleite Sie, lieber Randall.“

Es reisten sich zum Ziel. Es waren nur zehn Minuten Weges nach ihrem Ziel, aber Harold wandten die Kniee, trotz aller Selbstbeherrschung. Als der Polizist auf den Bod der Dornen steigen wollte, lud Herr Reynold ihn in das Amere. „Erzählen Sie doch dem Herrn Randall, wo die Frauenleiche gefunden wurde — es scheint nämlich, sie ist denselben Weg heruntergetrieben, wie Sie in jenem Unwetter.“

„Ja“, fiel sogleich mittelmäßig der Polizeimann ein, „es ist keine schöne Gegend da unten, aber wir kommen nur der Ordnung wegen wöthentlich ein paar Mal mit dem Dampfer hin, es wohnen nur einige Fischer da und sonst ruhige Leute, passen thut selten etwas, denn die meisten Leichen werden zwischen den Schiffen, oberhalb des Armes, aufgefunden, was darüber hinausgeht, verschwindet meistens im Meer. Nun, da wollten wir nachsehen, ob die Dornen auf „Sandhüll“, eine vertrackte Untiefe, noch in Ordnung ist, und in der Dornenhecke verschlungen, hing die arme Dame. Ergründen Sie nur nicht, Herr — das Wasser aber, gegen die Fische haben das ganze Zeug, welches sie getragen, abgerissen, nur um den Hals hat sie noch eine festgeknotete seidene Kravatte, und prächtige lange Haaröpfe hat sie auch.“

Ein bumber Aufreißer Harolds' unterbrach ihn. „Die herrlichen Puffe“, sagte wehmüthig Herr Reynold, „es wird ohne Zweifel Ihre Schwester Ellen sein.“

Sie waren angekommen, der Polizist ging voraus, sie folgten ihm durch das Gewirr der Gänge und Hinterhäuser — mehrere andere Beamte und Polizisten schlossen sich an, so kamen sie zum „Drowning“.

„Muth, Muth, lieber Freund“, flüsterete Reynold ihm zu. „Es gehörte aber auch Muth zu diesem Anblick! Die ganze Jugend, Schönheit, Liebreiz des Weibes waren spurlos vermischt, ein vom Wasser aufgeblausener Körper, ein unentwöhnt aufgeschwollenes Gesicht ohne Züge, ohne Formen — die ganze Schwere der Wasserleide lag da vor ihm entpflückt. Nichts, gar nichts bot einen Anhalt, moran er das geliebte Mädchen erkennen konnte.“

Und doch — die langen Puffe! Sie hatten sich selbst im Wasser nicht gelöst, da vom Kopf ab sie ein schnelles Band mit eingeschlossen, welches unten, eine Hand breit vom Ende, mit verknöten war. Und noch etwas! Im den Hals schlang sich, ebenfalls verknöten, das seidene weiße Tuch,

welches er gezeichnet, dessen abgerissenes Ende er in der Tasche trug. Wohl war die Farbe fast ganz vergangen, doch glich das Monogramm E. K. genau demjenigen in dem Fragment des Schawls.

Harold, um Fragen auszuweichen, wie so jenes Ende abgerissen worden, zeigte es nicht vor, er sagte nur, daß die Schwärze wolle, den Puffen, dem Schawl nach, sei diese Entrennung seine verunglückte Schwester Ellen Randall.

Das Protokoll wurde aufgenommen und ihm vorgelesen — dann ihm freigelassen, die referenzirte Leiche zur Verstattung mit sich zu führen oder bis zum Abend abholen zu lassen; da der Vernehmungsvorgang bereits begonnen hatte, war Eile nöthig.

Der Polizist trat zu dem unglücklich beschriebenen Herren: „Mein Dienst heute ist zu Ende — ich bin frei — wenn ich Ihnen dienen kann, bin ich gern bereit. Wir haben zwei Minuten von hier einen „Liberator“ (Vertheidiger), der ich sie hin und thide sofort einen Sarg, von dort aus können Sie Alles arrangiren.“

Mit Dant angenommen, warteten sie draußen, vor der Vertheidigung, des Vertheidigers und Polizisten Mätker, die bald erfolgte. Und eine Viertelstunde später führen sie nach dem Begräbnisort, wo die sterblichen Ueberreste des armen unglücklichen Mädchens zur endlichen Ruhe zu bringen.

Die Anrede, ob der Vertheidiger auch den Grabstein befragen solle, wurde verneint — Niemand wie ihr betrübter Bruder brauchte zu wissen, daß sein Weibchen, sein Abgott, schwer gegen die Sittengesetze gefehlt hatte, auf ihrem Grab sollte nichts weiter stehen, als die Worte, die ihre Strafe, ihre Verzeihung enthielten: „Gefündigt — gefündigt!“ (Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger“.

Voranschlägliche Wetter am 27. Juni. Süd- bis Westwind, warm mit zunehmender Bewölkung. Später Regen.

Julius Valentin

Markt 24.

Geschäftshaus für Damen-Moden

Markt 24.

Halle a. S. (Fernsprecher Nr. 378.)

Halbjährlich bringe die auf den Lägern sich anhäufenden

RESTE

Coupons und einzelne Roben

in Seide, Wolle und Waschstoffen

wesentlich unter dem Selbstkostenpreis

zum Verkauf und erlaube mir meine werthe Kundschaft auf die sich nur 2 mal im Jahre bietende Gelegenheit ganz speciell aufmerksam zu machen.

Bei jedem Rest ist das **Maass** und der **Preis** aufgedruckt, wie in meinen Schaufenstern ersichtlich.

Am heutigen Tage verlegten wir unser Geschäftslocal nach

Poststrasse Nr. 6

neben dem „Wiener Café“.

Geschw. Jüdel, Halle a. S.

Wäschehandlung, Specialität: Kinder-Bekleidung.

Wichtig für Jedermann!

Der General-Ausverkauf für Herren- und Knaben-Garderoben Gr. Klausstr. 41

danerz nur noch bis
Sonntag den 29. Abends 7 Uhr.
Um jedoch das noch gut fortirte Lager bis zu dieser Zeit
vollständig auszuverkaufen,
haben wir sämtliche Gegenstände noch um 33%
unter dem Carpreise herabgesetzt.

Außerdem erhält jeder Käufer bei Einkauf von
completten Anzügen, Sommer- oder Winterpaletots etc.
**eine Hose in jeder Mannesgröße
gratis als Zugabe.**

Sonntag Abend den 29. ds.

Schluss des
General-Ausverkaufs Gr. Klausstr. 41

(Stadt Zürich).

Wer eilt der gewinnt!

Weisskalk

Liefere in großen wie kleinen Posten zu
Bau-, Düng- und fabrikzwecken

in täglich frisch gebrannter bester Qualität unter coulantesten Bedingungen zu billigen
Lagerpreisen die Kalkwerke von

R. Schrader, Halle a. S., Riemerstraße 20.

dem Niederlage am Nordende des Hauptgüterbahnhofes (unter dem alten
Lokomotivschuppen an der Berlinerstraße).

Wie

Reparaturen

für alle in fein Fach solgende Arbeiten
als: Uhren, Musikwerke etc. fertigt unter
Garantie prompt und ledgersam bei
billigsten Preisen

Otto Wilke, Uhrmacher,

Halle a. S., Alter Markt 22.
Einkauf von altem Gold und Silber
zu den höchsten Preisen.

Touristen- und Regenschirme

in soliden Qualitäten

empfehl billigt

Ernst Karras jun.,

Leipzigstraße 4.

Reparaturen prompt.

Bayr. Sülze, à Pfund 60 Pfg.,

Berl. Mettwurst

à Pfund 70 Pfg.

Breslauer Bratwurst

mit und ohne Knoblauch, à Pfd. 80 Pfg.

Westph. Servelatwurst

(Grobchnitt), à Pfund 1,10 Mk., bei Ab-
nahme von 5 Pfd. à 1,00 Mk.

W. Nietsch, Geflügelant,

Leipzigstr. 75.

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.

Atelier für operative Zahnheilkunde und
Technik

Zahnziehen (schmerzlos) mit Sphag.
Gefäßstr. 20.

Für Wiederverkäufer! Schreibhefte

100 Stück meist 10 Bl. von 4 Bl., Klein-
Octavo 16 Bl. u. 2 Bl., Preisbeibl. fr. 2.
Nachn. 1,20 Mk. P. A. Angermann, Afer-
str. 3a. Alle and. Sort., fow. Veniat. billigt.

Verkaufs,

Hühner- und Taubenfutter, empfiehlt

Wilhelm Becker.

1890er Ia. Ameisenzer, sorgf.

fülligst geremiat, get. rdt. **Goldmber-**

beeren empfiehlt **E. Salzman,**

Scharrenstraße 9b.

Das größte Brod und Frühkoll
liefert die Bäckerei Oberglauch 41.

Neu übernommen.

Restaurant „Metropole“

Alte Promenade 5.
Nächste Nähe des Stadttheaters und der Universität.
Um Jedermann Gelegenheit zu geben, **vorzüglich** und
preiswerth zu speisen, errichte vom 1. Juli cr. ab einen
grossartigen

Mittagstisch

zu folgenden Preisen:

Im Abonnement: Suppe, 1/2 Portion nach Ausw.

und Nachtisch Mk. — 75 Pfg.

à la carte: Suppe 15 Pfg. Fisch m. Butter u. Kart. 30 Pfg.,

Rindfleisch mit Sauce oder trocken, Gemüse 30 Pfg., Gemüse

mit div. Beilagen 30 Pfg., Fricassée etc. u. Kart. 30 Pfg.

Braten mit Compot oder Salat 50 Pfg., Nachtisch 15 Pfg.

Reichhaltige Tages-Speisenkarte der Saison.

Gutgepflegte Biere und Weine.

2 feine französische Billards.

Sächsische
Gasmotoren-Fabrik
Teichmann & Kunze,

Leipzig.

Berlinerstr. 11 u. 24,

empfehle ihre anerkannt

besten Fabrikate als

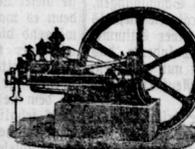
alleinige Specialität in höchster

Vollkommenheit.

— Hunderte im Umlauf. —

Feinste Referenzen.

Billige Preise.



Haus-Verkauf.

Das den Erben des Herrn Commerzienrath Werther hier selbst gehörige
Grundstück Martinsberg Nr. 8 b, Wohnhaus mit Garten mit einem Flächeninhalt
von 13 a 30 qm, soll am

Sonnabend den 28. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind
hieselbst vorher einzusehen.

Der Justiz-Rath Schlieckmann.